



Mitteilungen

Arbeitskreis für Hausforschung e.v.

AHF-Jahrestagung 2016 in Neustadt an der Weinstraße (Rheinland-Pfalz)

»Wein und Bier – Bauten der Produktion,
der Lagerung und des Handels«

3. bis 6. Oktober 2016



Hambach (Neustadt an der Weinstraße), Weinstraße 256, ehem. Gasthof „Zum Engel“. Anlage des frühen 17. Jh. mit Veränderungen des 18. und Erweiterungen des 19. Jh. Foto: Anja Schmid-Engbrodt 2016.

Editorial

Esslingen, im Juli 2016

Liebe Mitglieder,

unter dem Titel "West- und mitteleuropäischer Hausbau im Wandel 1150 - 1350" fand im Oktober 2005 unsere Jahrestagung in Cluny statt. Damals ging es darum, anhand von Untersuchungen zur Bebauungsstruktur, zu Baugruppen und auch Einzelbauten den Übergang vom romanischen zum gotischen Wohnbau in den verschiedenen regionalen Ausprägungen vorzustellen. Wichtiges Anliegen war uns dabei der internationale Austausch des jeweiligen aktuellen Forschungsstandes, die Tagungssprachen waren Französisch, Englisch und Deutsch. Spät, aber doch erscheint nun endlich das Jahrbuch zu dieser Tagung. Die damalige Mehrsprachigkeit setzt sich in der Publikation fort. Die nach Ländern sortierten, 26 Aufsätze sind in der jeweils gehaltenen Sprache abgedruckt. Es war uns ungeachtet dessen ein Anliegen, die Beiträge durch Zusammenfassungen in den jeweils anderen beiden Sprachen und mit der Dreisprachigkeit sämtlicher Bildunterschriften gut rezipierbar zu gestalten.

Die Vorstellung des Tagungsbandes wird am 8. September um 18:00 in Cluny im neuen Ratssaal (ehemalige Schule des Klosterparks) stattfinden. Vorher besteht die Möglichkeit der Besichtigung mehrerer romanischer Häuser. Es würde mich freuen, wenn das eine oder andere AHF-Mitglied eine Teilnahme an dieser Veranstaltung einrichten kann. Bitte nehmen Sie dann mit mir Kontakt auf.

Der Vorstand des AHF bedankt sich sehr für die Geduld der Mitglieder, der Autoren und insbesondere unserer französischen Freunde, die die Tagung mit uns gemeinsam vorbereitet und durchgeführt hatten, namentlich Pierre Garrigou Grandchamp und Jean Denis Salvèque. Der besondere Dank des Vorstandes gilt außerdem Ulrich Klein, der die Redaktion des Jahrbuchs mit bekannter Sachkenntnis und Sorgfalt durchführte.

Mit der Fertigstellung des Jahrbuchs Nr. 56 stehen nun sämtliche Tagungsbände lückenlos bis zum Jahr 2011 zur Verfügung. Wir bekommen mit dem Jahrbuch zur Tagung in Cluny eine gute Bestandsaufnahme des Forschungsstandes zum Profanbau zum Zeitpunkt der Tagung, teilweise mit späteren Nachträgen, die bis an die Gegenwart heranreichen. Im Rahmen des Tagungsprojekts in Nürnberg 2017 wäre mit Blick auf den ältesten Hausbau an die im Band vorgestellten Ergebnisse anzuknüpfen und dort vor allem die Erkenntnisse der letzten zehn Jahre vorzustellen.

Mit herzlichen Grüßen



(Prof. Dr. Michael Goer)
Vorsitzender

Inhalt der AHF-Mitteilungen 88, 2016

Editorial	2
AHF-Tagungen	3
AHF-Nachrichten	5
AHF-Regionalgruppen	5
Personalia	7
Nachrufe	9
Impressum	16

AHF-Tagungen

AHF-Jahrestagung 2016 in Neustadt an der Weinstraße (Rheinland-Pfalz)

vom 3. bis 6. Oktober 2016

»Wein und Bier – Bauten der Produktion, der Lagerung und des Handels«

Das Thema unserer diesjährigen Tagung widmet sich Gebäuden oder baulichen Anlagen, die mit der Herstellung, Lagerung und Distribution von Wein und Bier, aber auch anderer alkoholischer Getränke wie Branntwein und Likören in Beziehung stehen. Neustadt an der Weinstraße bietet sich durch einen recht breiten historischen Baubestand als Tagungsort an. Der im Unterschied zur übrigen, durch Kriege stark verwüsteten Pfalz vergleichsweise alte Hausbestand ist durch eine Denkmaltopographie sehr gut aufgearbeitet. Die Wahl des Tagungsortes bedeutet dabei weder eine Bevorzugung noch Wertung eines bestimmten alkoholischen Getränkes, sondern soll als Ausgangspunkt für eine anregende Tagung dienen, in der inhaltliche und sensorische Erkenntnisse gleichermaßen vermittelt werden.

Anmeldung

Die Tagung beginnt am **Montag, 3. Oktober** mittags und endet am **Donnerstag, 6. Oktober** mit einem gemeinsamen Abendessen. Die **Tagungsgebühren** betragen 120 Euro für Mitglieder; 80 Euro für Studierende oder Arbeitslose; 150 Euro für Nichtmitglieder; 70 Euro für Referenten. Inbegriffen sind: Tagungsunterlagen, Pausenkaffees, drei Mittagsverpflegungen, ein Abendessen, Busfahrt, Führungen. Für die Option Weinprobe inklusiv Quiche fallen zusätzliche Kosten in Höhe von 20 Euro an.

Tagungsort

Casimirianum (ehem. Universität, 1578)
Ev. Stiftskirchengemeinde, Ludwigstraße 1
67433 Neustadt an der Weinstraße

Tagungsprogramm

Montag 3. Oktober

14:00 – 14:30 Uhr

Begrüßung und Einführung durch den Vorsitzenden und die Landeskonservatorin von Rheinland-Pfalz, Frau Dr. Roswitha Kaiser

Sektion: Bier

14:30 – 15:00 Uhr

Herbert May: Zur Technik des historischen Bierbrauens am Beispiel von zwei Brauereien des 18. und 19. Jahrhunderts im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim

15:00 – 15:30 Uhr

Fred Kaspar: Dielenhaus, Bürgerhaus und Brauhaus - Begriff, Funktion und Bautyp

15:30 – 16:00 Uhr

Katharina Martini: Das Brauwesen in Ingolstadt

16:15 – 16:45 Kaffeepause

17:00 – 17:30

Jürgen Herzog: Bierbrauen in Torgau

17:30 – 18:00

Gabri van Tussenbroek: Amstelbier: Amsterdam, seine Brauereien im 16. und 17. Jahrhundert und die Wechselwirkung mit dem holländischen Umland

18:00 – 18:30

Bernd Adam: Niedersächsische Amtsbrauhäuser des 18. Jahrhunderts

Dienstag, 4. Oktober

8:30 – 09:00 Uhr

Christian Kayser: Brauereibetrieb als Nachnutzung säkularisierter Klöster in Oberbayern

AHF-Mitteilungen

9:00 – 9:30 Uhr

Thomas Eißing: Das Brau- und Brotbackhaus der Franckeschen Stiftungen in Halle

9:30 – 10:00 Uhr

Astrid Schneck: Technische Ausstattung von Brauereikellern – beispielhaft erläutert am Felsenkeller der Mahr's Bräu Bamberg

10.00 – 10.30 Kaffeepause

Sektion: Wein

10:30 – 11:00 Uhr

Klaus Freckmann: Weinbau und Architektur - Lothringen im Vergleich mit dem Rheinland

11:00 – 11:30 Uhr

Heinz Pantli: Kulturlandschaft Weinbau Bodensee

11:30 – 12:00 Uhr

Iris Engelmann / Olav Helbig: Gibt es einen Gebäudetyp "Winzerhaus" in Sachsen?

12:00 – 12:30 Uhr

Oliver Fries: Die Niederösterreichische Keller-gasse und ihre Presshäuser im Fokus der Bau-forschung – Bemerkungen zur Geschichte und baulichen Entwicklung

12:30 – 14:00 Uhr *Mittagsimbiss im Casimiri-anum*

14:00 – 14:30 Uhr

Ulrich Knapp: Torkel (Keltern), Keller und Rebleutehäuser des Zisterzienserklosters Salem

14:30 – 15:00 Uhr

Ibon Telleria: The Basque press-farmhouse. The development of a constructive type

15:15 Uhr Abfahrt zum Weinbauort Haardt

16:00 – 18:00 Uhr

Besichtigungen in Haardt in zwei Gruppen

18:00 – 19:30 Weinproben im Ortsteil Haardt bei den Weingütern Müller-Catoir und Weegmüller (als Option separat zu buchen)

Mittwoch, 5. Oktober

Sektion: Branntwein

8:30 – 9:00 Uhr

Frank Högg: „Echter Nordhäuser“ – die Kornbrennerei C.F. Wedekind im Altendorf

9:00 – 9:30 Uhr

Heinrich Stiewe: „Vor Blombergs grünen Mauern...“. Die Dampfkornbrennerei Theopold in Blomberg/Lippe

9:45 – 10:15 Kaffeepause

Sektion: Neustadt

10:30 – 11:00 Uhr

Grußwort der Stadt Neustadt an der Weinstraße

11:00 – 11:30 Uhr

Pirmin Spieß: „Das große Stadtsiegel – Neustadt: Oberamt, Oberhof, Tochter- und Mutterstadt

11:30 – 12:00 Uhr

Michael Huyer: Die bauliche Entwicklung von Neustadt an der Weinstraße (Arbeitstitel)

12:00 – 12:30 Uhr

Stefan Ulrich: Farbigkeit im pfälzischen Fachwerkbau - ein Werkstattbericht

12:45 – 13:45 Uhr *Mittagsimbiss im Casimiri-anum*

14:00 – 18:00 Uhr

Hausbesichtigungen in Neustadt in Gruppen

19:00 – 20:00 Uhr

Öffentlicher Abendvortrag im Casimirianum
Prof. Dr. Werner Konold, Universität Freiburg:
Kulturlandschaft Weinbau

Im Anschluss Empfang der Stadt Neustadt an
der Weinstraße

Donnerstag, 6. Oktober

8:30 – 9:45 Uhr

Mitgliederversammlung des AHF im Casimiri-
anum (*siehe separate Einladung*)

10:00 Uhr Abfahrt am Casimirianum:
Tagesexkursion (Lunchpakete) in Dörfer der
Region: Lachen-Speyersdorf, Rhodt unter Riet-
burg und Hambach einschl. Schloss Hambach
(dort nur Außenbesichtigung)

ab 18:30/19:00 Uhr Tagungsausklang mit
Abendessen im „Alten Kastanienhof“ in Rhodt
unter Rietburg (im Tagungspreis enthalten)

(Stand: 25.7.2016)

AHF-Nachrichten

Einladung zur Mitgliederversammlung des AHF am 6.10.2016 in Neustadt an der Weinstraße (Rheinland-Pfalz)

Liebe Mitglieder,
zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2016
des Arbeitskreises für Hausforschung e.V. (AHF)
lade ich sehr herzlich ein auf
**Donnerstag, den 6. Oktober 2016 um 8:30 Uhr
nach Neustadt an der Weinstraße**
in das **Casimirianum** der ev. Stiftskirchengeme-
inde (Ludwigstraße 1, 67433 Neustadt an der
Weinstraße).

Tagesordnung

1. Bericht des Vorsitzenden
2. Bericht des Geschäftsführers
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Geplante Veröffentlichungen
6. Kommende Jahrestagungen
7. Verschiedenes

Mit herzlichen Grüßen



(Prof. Dr. Michael Goer)
Vorsitzender

AHF-Regionalgruppen

Tagung der AHF-Regionalgruppe Alpen mit dem Arbeitskreis Hausforschung Südtirol am 21.-22. Oktober 2016 in Le Prese (Graubünden, Schweiz)

Am 21. bis 22. Oktober 2016 findet eine weitere
Tagung der Regionalgruppe Alpen des AHF zu-
sammen mit dem Arbeitskreis Hausforschung
Südtirol statt. Für den Freitag sind ein Po-
diumsgespräch und Referate vorgesehen, am
Samstag werden Exkursionen angeboten.

Tagungsthema:

Klima und Klimawandel – Einfluss, Nutzen und
Schaden im historischen ländlichen Bauen, Woh-
nen und in der Vorratshaltung.
Makro- und Mikroklima - Schützen und Nützen.
Strategien und Baumassnahmen zum Schutz vor
Witterung und Klimawandel - Nützen mikro-
klimatischer Gegebenheiten

Tagungsort ist das **Hotel La Perla in Le Prese**
(südlich von Poschivao, Kanton Graubünden)

Zum Thema:

Die Klima-Hausbau-Frage soll im Rahmen einer Podiums-Gesprächsrunde mit kurzen Statements und anschließender Diskussion erörtert werden. Am Podiumsgespräch nehmen unter der Leitung von Ariane Weidlich (Murnau) teil: Prof. emer. Georges Descoedres (Zürich), Prof. Dr. Christian Rohr (Bern), Dr. Ing. Thomas Eißing (Bamberg), Dr. Daniel Glauser (Sainte-Croix).

Folgende **Fragen** sollen erörtert werden:

1. Lässt sich an Baumassnahmen erkennen, ob dabei direkte Zusammenhänge zu Klimaänderungen bestehen? (Mantelmauer, Isolation, Tüfelungen, Wandholzstärken, Heizung, Wüstlegung von Bauten oder Nutzflächen)
2. Befundlage und Interpretation? Wie können so unterschiedliche Einflussfaktoren wie Klima, Mode, Baustoff-Ressourcenlage, wirtschaftlich/politisches Umfeld, Brandschutz(vorschriften) am konkreten Bau gegeneinander abgegrenzt werden?
3. Nützen von mikroklimatischen Gegebenheiten: z.B. luftgekühlte Kaltkeller, Nachreifen von Getreide im Speicher mit Steinplattendach, Lüftungssysteme von Weinkellern, Kühlung mit Eis oder Schnee in einer Nevera, etc., Konservierung von Kastanien in speziellen Bauten). Schadensbilder.

Anreise von Norden:

Bahn: via Chur mit SBB, dann mit der Rhätischen Bahn über die Albula-UNESCO-Strecke Richtung St. Moritz bis Samedan, dort umsteigen und über den Berninapass bis Poschiavo bzw. Le Prese (Haltestelle vor dem Hotel La Perla)

Auto: via Chur - Tiefencastel - dann via Albula- oder Julierpass bis Pontresina, dann über den Berninapass nach Poschiavo bzw. Le Prese.

Anreise von Süden:

Bahn: Via Milano - Sondrio - Tirano, umsteigen auf Rhätische Bahn bis Le Prese oder Poschiavo

Auto: Bozen - Meran - Stilfserjoch - Tirano - Le Prese oder via Brescia - Bergamo - Sondrio - Tirano

Übernachtung

Individuell in Hotels oder Pensionen von Le Prese und Poschiavo oder anderswo. Die Hotels La Perla und Albrici/Posta sind als Swiss Historic Hotels ausgezeichnet.

Hotels in Le Prese: **Hotel La Perla** (Tagungsstätte, Spezialpreis, www.hotel-le-prese.com), weitere Hotels in Le Prese: Raselli Albergo Sport, Hotel Posta, La Romantica, Albergo Lardi, Pensione Solaria. Hotels in Poschiavo: Hotel Albrici e Posta, Albergo Croce Bianca

Die Gästekarte der Partnerhotels Valposchiavo <http://www.valposchiavo.ch/angebote-unterkuenfte/valposchiavo-all-inclusive-guest-card-hotels.html> ermöglicht die Gratis-Nutzung der Bernina-Bahn (ausgenommen Bernina-Express) und der Postautos.

Anmeldung so bald als möglich, spätestens **bis 31. August 2016**.

Kosten: CHF 120.- EUR 110.-, inbegriffen: Tagungsbeitrag, Kaffee, 2 x Mittagslunch, gemeinsames Abendessen, Führungen

Anmeldung: Talon herunterladen

<https://www.zg.ch/behoerden/weitere-organisationen/bauernhausforschung/service>
<http://www.arbeitskreisfuerhausforschung.de/NeuerOrdner/Alpen.html>

Oder **Anmeldeformular** anfordern bei:
Schweizerische Bauernhausforschung

Dr. Benno Furrer

Hofstrasse 15, CH-6300 Zug

E-Mail: benno.furrer@zg.ch

Tagungsprogramm

Freitag, 21. Oktober 2016

10:00 Uhr Begrüßung

10:15 – 11:40 Uhr Podium

Diskussion: Georges Descoedres, Christian Rohr, Thomas Eißing, Daniel Glauser

11:40 – 12:00 Uhr Diskussion Plenum

12:00 – 12:30 Uhr

Urbano Beti: Tipologie edifizie rurali del comune di Poschiavo

12:30 – 13:45 Uhr Mittagspause

14:00 – 14:20 Uhr

Flavio Zappa: Aria, acqua e neve per la conservazione delle derrate alimentari/Luft, Wasser und Schnee für die Aufbewahrung von Lebensmitteln

14:30 – 14:50 Uhr

Yolanda Alther: Kragkuppelbauten, Brusio

15:00 – 15:20 Uhr

Robert Kruker: Trocknen und Dörren an Luft und Sonne: Methoden und Hilfsmittel, ihre räumliche und zeitliche Zuordnung

15:30 – 15:50 Uhr

Martin Laimer: Gratticci und Ballatoi: Ländliche Architekturelemente an den Dimore Rurali Judikariens und des Nonsberges

16:00 – 16:30 Uhr Kaffeepause

16:30 – 16:50 Uhr

Heidrun Schroffenegger; Hildegard Thurner: Tiefer Keller, Ansetz, Torggkeller – Überlegungen zur Architektur der Weinkeller in der Umgebung von Bozen

17:00 – 17:20 Uhr

Karl Außerhofer: Die historischen Weinkeller im Überetsch. Ein Überblick über zwei Jahrtausende Kellerarchitektur in Südtirol

17:30 – 17:50 Uhr

Daniel Glauser: Fluctuations climatiques et travaux de transformation. Revelés par les dates de construction (Canton Neuchâtel)

18:00 – 18:15 Uhr Schlussdiskussion

19:30 Uhr Abendessen

Samstag, 22. Oktober 2016

8:30 Uhr Exkursion in zwei Gruppen ab Le Prese

Gruppe 1: Fahrt mit der Rhätischen Bahn (RhB)

Gruppe 2: Fahrt mit dem Bus

12:15 – 13:45 Uhr

Mittagsessen im Hotel Albrici & Posta

16:15 Uhr Ende der Tagung

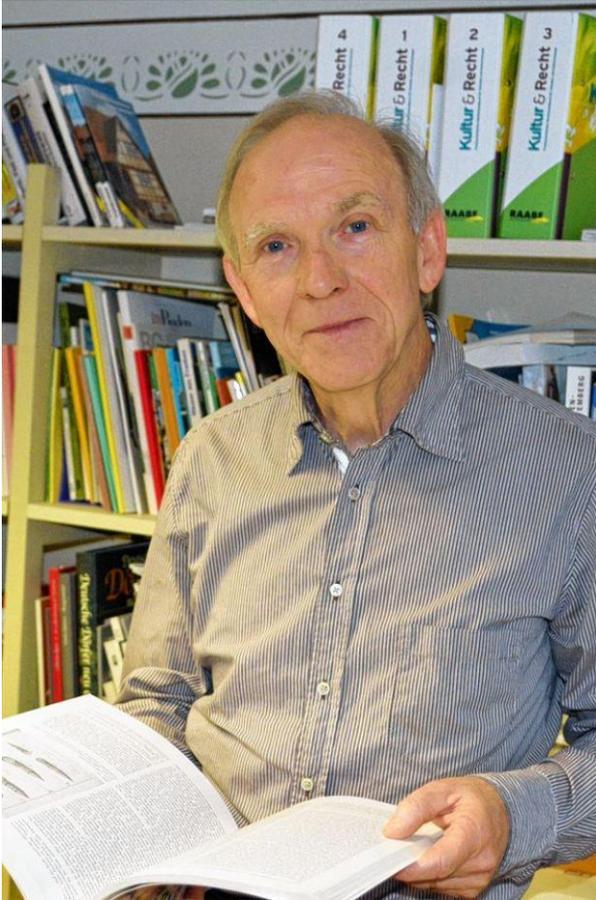
Personalialia

Thomas Naumann – Gründer und Leiter des Odenwälder Freilandmuseums – verabschiedet sich in den Ruhestand

Seit über 120 Jahren sind Freilichtmuseen in Europa, in einigen Fällen auch darüber hinaus, etabliert. Nicht ausschließlich, aber eben auch für Museen dieser Art gilt die Wahrheit, dass Institutionen und Personen mit der Zeit miteinander verschmelzen, in manchen Fällen soweit, dass Person und Institution gegenseitig zum Synonym werden. Egal ob man das Phänomen der Personalisierung einer Institution (oder der Institutionalisierung einer Person?) ablehnen, billigend akzeptieren oder als identitätsstiftenden Prozess gutheißen mag, das Faktum als solches ist kaum zu leugnen oder zu übersehen, auch nicht mit Blick auf Freilichtmuseen.

Ganz sicher ist dies bezüglich eines kleinen, aber als besonders qualitativvoll einzustufenden süddeutschen Freilichtmuseums und seines Gründers zu sagen, nämlich des Odenwälder Freilandmuseums in Walldürn-Gottersdorf und dessen langjährigen Leiters, Thomas Naumann, der die Geschicke dieses Museums von Anfang an, d.h. seit 1983, geleitet hat. In diesem Jahr geht somit eine 33 Jahre währende Ära zu Ende, die einen Rückblick lohnt und verdient hat.

1950 geboren, studierte Thomas Naumann von



Thomas Naumann

1973 bis 1982 in Freiburg Volkskunde, Germanistik, Geschichte und wissenschaftliche Politik. Im Anschluss daran begann er, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter der „Museumsstraße Odenwälder Bauernhaus“, mit der Konzeption und dem Aufbau des Odenwälder Freilandmuseums, eine Aufgabe, die sein Lebenswerk werden sollte.

Naumann übernahm daneben aber auch weitere Aufgaben: So wurde er 1986 Vorsitzender des Verbandes der Odenwälder Museen und Sammlungen, des einzigen regionalen Museumsverbandes in Baden-Württemberg. 1987 bis 2005 wirkte er als Beirat im Arbeitskreis Heimatpflege/Regierungsbezirk Karlsruhe mit, 1988 bis 2003 als Beirat im Museumsverband Baden-Württemberg. Seit 1995 ist er auch ehrenamtlicher Leiter des Stadt- und Wallfahrtsmuseums Walldürn.

Als Leiter des Odenwälder Freilandmuseums war Thomas Naumann konsequenter Verfechter

eines konzeptionellen Ansatzes, der neben den bauhistorischen Aspekten der in das Freilandmuseum umgesetzten Gebäude auch die Lebensverhältnisse der Menschen, die in den Gebäuden gelebt und gearbeitet haben, in den Fokus der Präsentation rückt. Dem Leitgedanken, dass in einem demokratisch verfassten Gemeinwesen wie der Bundesrepublik Deutschland die Biografien der „einfachen Leute“ früherer Zeiten genauso „museumswürdig“ sein müssen wie die der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Eliten, die in vielen „konventionellen“ Museen und Landesausstellungen viel zu oft glorifiziert werden, hat Naumann mit seinem Lebenswerk auf eindrucksvolle Weise Bahn verschafft. Kollegen aus anderen Freilichtmuseen hat immer wieder sein Standpunkt beeindruckt, wonach „uns die Gründerväter der früheren Freilichtmuseen für verrückt erklärt hätten, wenn sie erlebt und wahrgenommen hätten, welche 'Bruchbuden' wir für viel Geld ins Freilandmuseum umgesetzt haben“.

Diese „Bruchbuden“ sind inzwischen aufgrund ihrer Eigenschaft als authentische, außerhalb von Freilichtmuseen selten gewordene Zeugnisse des Lebens von Menschen, die einst einen signifikanten Anteil an der Gesamtbevölkerung hatten, zu Museumsgebäuden von unschätzbarem Wert geworden, eine Entwicklung, die vor 30 und mehr Jahren alles andere als selbstverständlich gewesen ist. So war das Tagelöhnerhaus aus Walldürn, das heute eine der herausragenden Attraktionen des Odenwälder Freilandmuseums ist, eines der ersten Gebäude dieser Art in deutschen Freilichtmuseen. Es war zugleich aber auch ein Projekt, für das es in der „heißen Phase“ vor Ort nicht nur Verständnis und Zustimmung gegeben hat!

Aber auch die Musealisierung des großbäuerlichen Hofes Schüssler und die Erforschung und Präsentation verschiedener Nutzungsphasen im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte geht auf Naumanns Konzeption zurück, ebenso die der übrigen 15 umgesetzten Gebäude des Odenwälder Freilandmuseums. In Fachkreisen vielbeachteter „Coup“ des Kapitäns und Lotsen in einem,

der nun nach 33 Dienstjahren von Bord gehen und seinen wohlverdienten Ruhestand antreten wird, ist das Haus „Bär“, welches das Freilandmuseum als in-situ-Gebäude seit einigen Jahren um eine weitere thematische Facette bereichert: die 1950er Jahre. Von Anfang an hat das Odenwälder Freilandmuseum unter dem Primat der knappen, mitunter auch leeren Kassen arbeiten müssen, zwischenzeitlich ist es sogar in existenzielle Not geraten, nur wegen des fehlenden Geldes. Für Kenner der zeitgleichen und durchaus wegweisenden Ambitionen der größeren Freilichtmuseen, die sich derzeit der Nachkriegsgeschichte widmen kaum vorstellbar, dass es auch „ohne Geld“ möglich ist, adäquat ein thematisches Feld zu bestellen, für das finanziell bestens ausgestattete Museen tief in ihre üppigen Budgets greifen. Mit wissenschaftlich fundierter Methodik, Akribie und detailverliebtem Bemühen um größtmögliche Authentizität hat Naumann mit der Präsentation dieses Gebäudes eine Lebenswelt wieder aufleben lassen, mit der es gelingt, die Besucher zu bilden und zugleich emotional anzusprechen und zu begeistern. Sei es die Terrasse, die Kücheneinrichtung, der Nierentisch, die originalen Zeitschriften dieser Zeit oder der lebensgroße „Elvis“ an der Wand, diese Inszenierung weckt Erinnerungen oder Interesse, je nach Jahrgang und Biografie der Besucher. Unberührt bleiben wird beim Besuch dieses Hauses wohl niemand. Konzeptionelles Neuland hat Naumann aber auch mit dem erst vor wenigen Monaten eröffneten Haus aus Bofsheim betreten: Hier wird ein archäologischer Grabungsbefund, der Einblicke in die Vorgeschichte des Gebäudes und seines Umfeldes gewährt, in die Präsentation einbezogen.

Thomas Naumann hat in all den Jahren in Gattersdorf auch über „sein“ Museum hinaus gewirkt, in ganz besonderer Weise von 2003 bis 2014. In dieser Zeit hat er als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der sieben regionalen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg („Sieben im Süden“) die Interessen dieser Museen vertreten und artikuliert. Eine besondere Ehre wurde ihm

1998 zuteil, als ihm die Mitgliedschaft im Verband Europäischer Freilichtmuseen angetragen wurde, eine Organisation, der man nicht eigeninitiativ beitreten kann, sondern zu der gerufen wird, wer aus dem Olymp des europäischen Freilichtmuseumswesens als würdig erachtet wird. Für die Leitung des Odenwälder Freilandmuseums hat Thomas Naumann in Margareta Sauer eine Nachfolgerin, die alle erforderlichen Qualifikationen und das Verständnis dafür mitbringt, das Begonnene in bester Weise fortzusetzen. Ihr sei alles Gute dafür gewünscht, das Lebenswerk Naumanns zu bewahren aber das Odenwälder Freilandmuseum auch mit eigener Handschrift gestaltend weiterzuentwickeln!

Dem Ruheständler gilt der Wunsch, künftig Zeit für Privates zu finden, den Bezug zu seinem früherem Wirken aber nicht zu verlieren.

Herbert May, Bad Windsheim

Michael Happe, Schwäbisch Hall-Wackershofen

Nachrufe

Stefan Baumeier (1940 – 2016)

Am 8. April verstarb völlig unerwartet Stefan Baumeier an den Folgen eines Herzinfarktes in Detmold; ins Krankenhaus war er noch selbst gefahren. Der Computer lief noch, so dass er bei seiner Rückkehr gleich hätte weiter arbeiten können, ein weiterer Möbelkatalog stand auf der Agenda.

Als langjähriger Direktor des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold hat er in der Museumslandschaft über Deutschland hinaus Maßstäbe gesetzt; als Geschäftsführer war er dem AHF verbunden, dessen Jahrbücher in Griffhöhe hinter seinem Schreibtisch standen.

Geboren am 31. Oktober 1940, wuchs er in Münster auf und blieb der Stadt, die als eine der ersten deutschen Städte bombardiert wurde, zeitlebens verbunden. Das Studium der Volkskunde schloss er 1970 bei Bruno Schier in Münster mit einer Dissertation über „Das Bürgerhaus in Warendorf“ ab. Zuvor hatte ihn allerdings ein

Auslandssemester nach Wien geführt. Von seiner dortigen Studentenbude berichtete er noch als Museumsdirektor, dass sie tapetenartig gestrichen, aber nicht tapeziert gewesen sei, in Westfalen gab es das schon lange nicht mehr. Der Kunstgeschichte stand er mit Skepsis gegenüber, nachdem auf einer Exkursion zwar romanische westfälische Pfarrkirchen entlang des Hellwegs besichtigt, aber die daneben stehenden Fachwerkbauten völlig ignoriert wurden.

Seit 1965 war Stefan Baumeier Mitglied des AHF, sein Doktorvater Schier war damals Ehrenvorsitzender geworden und Josef Schepers, der sein erster und einziger Chef werden sollte, Ehrenmitglied des Vorstands, später 2. schließlich 1. Vorsitzender. Zur Tagung konnte er erstmals 1969 reisen, sie fand in Detmold statt. Unmittelbar nach seiner Promotion holte ihn Josef Schepers 1970 an das Freilichtmuseum Detmold, das kurz vor der Eröffnung stand. Ab 1971 wohnte er mit seiner Familie in Detmold, nach einer Zwischenstation in Paderborn wegen des Referendariats seiner Frau Barbara. Nun intensivierte sich auch seine Mitwirkung im AHF. Vom Kassensprüfer (1972) führte ihn der Weg zum Geschäftsführer (1973), wo er neben Josef Schepers die Geschicke des Vereins maßgeblich mitbestimmen konnte. Bereits 1972 war die Umbenennung des AHF von „Arbeitskreis für *deutsche* Hausforschung“ in „Arbeitskreis für Hausforschung“ beschlossen worden, um der Internationalität Ausdruck zu verleihen. Die Protokolle sagen über die Idee dazu wenig, doch ist sie von Stefan Baumeier und Joachim Hähnel ausgegangen, die sich auch für eine zusätzliche Schriftenreihe „Beiträge zur Hausforschung“ einsetzten. 1976 wurde Josef Schepers in den Ruhestand verabschiedet und Stefan Baumeier konnte seine Nachfolge als Direktor des Westfälischen Freilichtmuseums antreten. Kontinuität und Wandel prägten seine 35-jährige Arbeit im Freilichtmuseum, das hervorragende Verhältnis zwischen Gründungsdirektor und Nachfolger blieb bis zum Tode von Schepers 1989 gewahrt, obwohl das Museum sein Gesicht wandelte. Nicht mehr „Haustypen“ bestimmten den Wiederaufbau der

weit mehr als 100 bereits eingelagerten Gebäude, sondern Zeitschichten, die durch das einzelne Haus ebenso wie die gesamte Baugruppe bestimmt wurden. Sah die Rekonstruktion von Haustypen (nur) den jeweils angenommenen Urzustand eines Hauses vor, so konnten nun auch spätere, aber historisch bedeutsame Umbauten und Erweiterungen präsentiert werden. Das Bild der Häuser wurde dadurch scheinbar unklarer, tatsächlich aber der vergangenen Realität näherkommend. Das Freilichtmuseum verstand sich nicht mehr als eine Ansammlung von Einzelhäusern, sondern als volkskundliche Einrichtung, die das Haus und das Leben der Menschen im Haus erforschen und zeigen wollte.

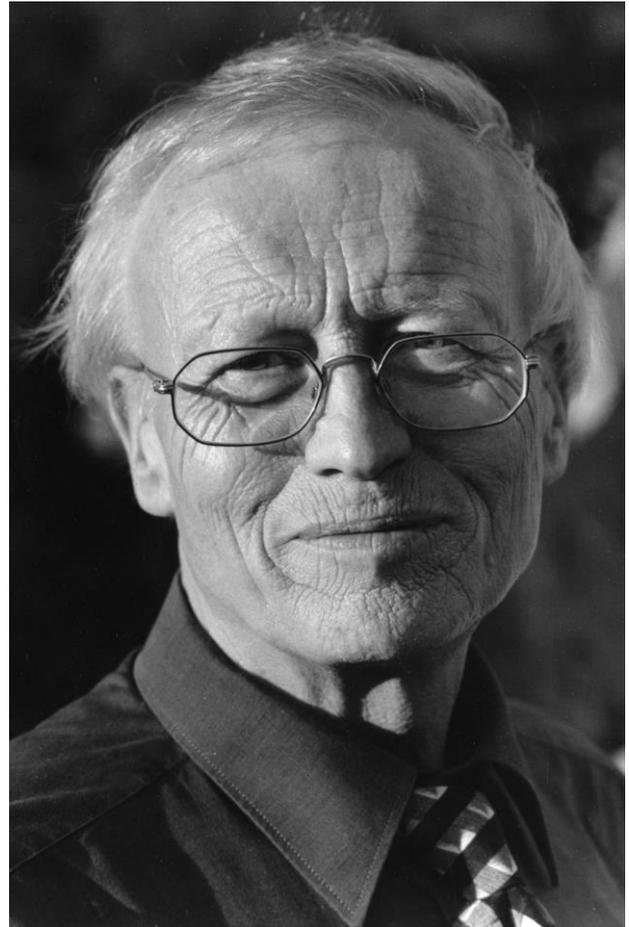
Geschäftsführer des AHF blieb Stefan Baumeier bis 1979, assistiert von Charlotte Richter, Verwaltungsleiterin am Freilichtmuseum Detmold. In diesem Jahr gab er den Vorstandsposten auf, um sich ganz dem Aufbau des Freilichtmuseums widmen zu können, dessen Qualität angesichts einer vierspurigen Straßenplanung (Südumgehung Detmold) mehr als gefährdet war und dessen Aufbau nach umfassenderen neuen Forschungsmethoden mehr Zeit beanspruchte als die frühere Rekonstruktion von Haustypen.

Obwohl nicht mehr im Vorstand, unterstützte Baumeier die Marburger Tagung des AHF (1981) durch intensive Beratung und bewirkte mit seinen Vorschlägen auch eine deutliche Verjüngung des Publikums, insbesondere der Referenten, was sich in den Folgejahren noch stärker auswirken sollte. Die Hoffnung, Stefan Baumeier 1982 als Vorsitzenden in den Vorstand zurückzuholen, erfüllte sich aber nicht, da er sich weiterhin intensiv und ausschließlich dem Freilichtmuseum widmen wollte. Das Bild dieser Museumsgattung änderte sich tatsächlich erheblich in diesen Jahren. Mit dem „Paderborner Dorf“ im Zustand der Zeit um 1900 entstand die größte Baugruppe eines europäischen Freilichtmuseums, allein in den Jahren zwischen 1978 und 1985 erhöhte sich die Zahl der in Detmold wiederaufgebauten Häuser von 50 auf 80. Auch Kleinbauten wie Wegekappelle, Dorfschule und Spritzenhaus sowie technische Bauten wie

Wind- und Wassermühlen, Schmiede und Töpferei ergänzten das Programm. Mitte der 1980er Jahre trat die Landschaftsökologie hinzu, die sich in historischen Tierrassen – am auffälligsten sind bis heute die Hühnervölker –, Obstbäumen und Hofgärten äußerte und das Museumsgelände als historische Kulturlandschaft auffasste. Um den Anspruch als Landesmuseum für Volkskunde zu unterstreichen, wurde eine Scheune als Ausstellungsgebäude eingerichtet. Ein eigenes (modernes) Eingangs- und Ausstellungsgebäude hingegen, um das Stefan Baumeier immer gekämpft hatte, blieb ihm verwehrt – diese Kröte war zu schlucken, nachdem die vierspurige Schnellstraße direkt am Museum vorbei verhindert worden war.

Stefan Baumeier war ein Manager und als solcher ein Naturtalent. Wie kritisch man gegenüber Aussagen von Gesprächspartnern, insbesondere aus Politik und öffentlichem Leben, gegenüberstehen musste, durften seine Mitarbeiter lernen, denn bei Besprechungen gab er immer wieder Hinweise, ja kommentierte Telefonate, Entscheidungen und Vereinbarungen. Das Weserrenaissance-Museum Schloss Brake wäre wahrscheinlich in den ersten drei Monaten auf Grund gelaufen, wenn der Verf. diese nachhaltige „Schulung“ bei Stefan Baumeier nicht erlebt hätte.

Als Wissenschaftler dirigierte er insbesondere die Schriften des Freilichtmuseums Detmold. Das Museum veröffentlichte keine Zeile, die er nicht gelesen und intensiv diskutiert hatte – und unter seiner Leitung erschienen zahlreiche wegweisende Publikationen zur Volkskunde sowie zur Sachkultur- und Hausforschung. Mit seinen Mitarbeitern schrieb er 1982 einen ersten Museumsführer, der bald über 100.000-mal verkauft wurde, mit dem als Fotograf wirkenden Freund und LWL-Mitarbeiter Bertold Socha publizierte er 1988 einen wundervollen Bildband zum Museum, mehrere Schriftenreihen nahmen ihren Ausgang in den 1980er und 1990er Jahren. Zu seinem 60. Geburtstag im Jahre 2000 wurde er von Kollegen und Weggefährten mit einer Festschrift geehrt. Für eigene Bestandskataloge



Stefan Baumeier (1940 – 2016)

Foto: LWL, Berthold Socha

nahm sich Stefan Baumeier erst nach der Pensionierung Zeit – erwähnt sei hier nur sein letztes Werk „Beschlagene Kisten. Die ältesten Truhen Westfalens“ (2012).

Vielfältige neue Ideen und Ansätze im Freilichtmuseum bleiben mit seinem Namen verbunden: Die neuen Baugruppen zum Sauer- und Siegerland sollten erstmals einen Zustand der 1920er und 1950er Jahre repräsentieren. Dazu gehörte auch der Abbau einer Tankstelle aus den 1930er Jahren (1985), erstmals im europäischen Freilichtmuseumswesen, sowie einer gewerblichen Schnapsbrennerei mit einer der ältesten in Deutschland erhaltenen Dampfmaschinen. Das dendrochronologische Programm des Freilichtmuseums veränderte ab 1980 die Hausforschung in Westfalen, Niedersachsen und Hessen direkt, in Franken mittelbar. Städtische Hausbauten ließen sich aber, von einigen kleinstädti-

schen Bauten abgesehen, im Museum nicht unterbringen, doch für die Forschung in Städten wie Detmold, Höxter und Minden konnte Baumeier wichtige Impulse geben. Bereits seit den frühen 1980er Jahren wurde die Ganztteiltranslozierung nach niederländischem Vorbild weiterentwickelt, dabei auch die von Steinbauten. Die professionelle Restaurierung von Wandfassungen, Tapeten, Türen und Möbeln wurde für die Museumslandschaft gleichfalls beispielgebend. Seit Mitte der 1980er Jahre engagierte sich Stefan Baumeier auch um die Ausbildung von Fachschülern für Baudenkmalpflege und Studenten, die meist in Blockseminaren den Betrieb im Freilichtmuseum und die wissenschaftlichen Fragestellungen kennenlernen konnten. 1998 würdigte die Universität Münster seine langjährige Lehrtätigkeit mit einer Honorarprofessur. Mit dem Tod von Stefan Baumeier verliert Westfalen eine herausragende Forscherpersönlichkeit und die Freilichtmuseumslandschaft einen ihrer erfolgreichsten Museumsleiter der letzten Jahrzehnte. Der Arbeitskreis für Hausforschung verliert einen langjährigen Weggefährten und Freund. Wir trauern mit seiner Familie.

G. Ulrich Großmann, Nürnberg

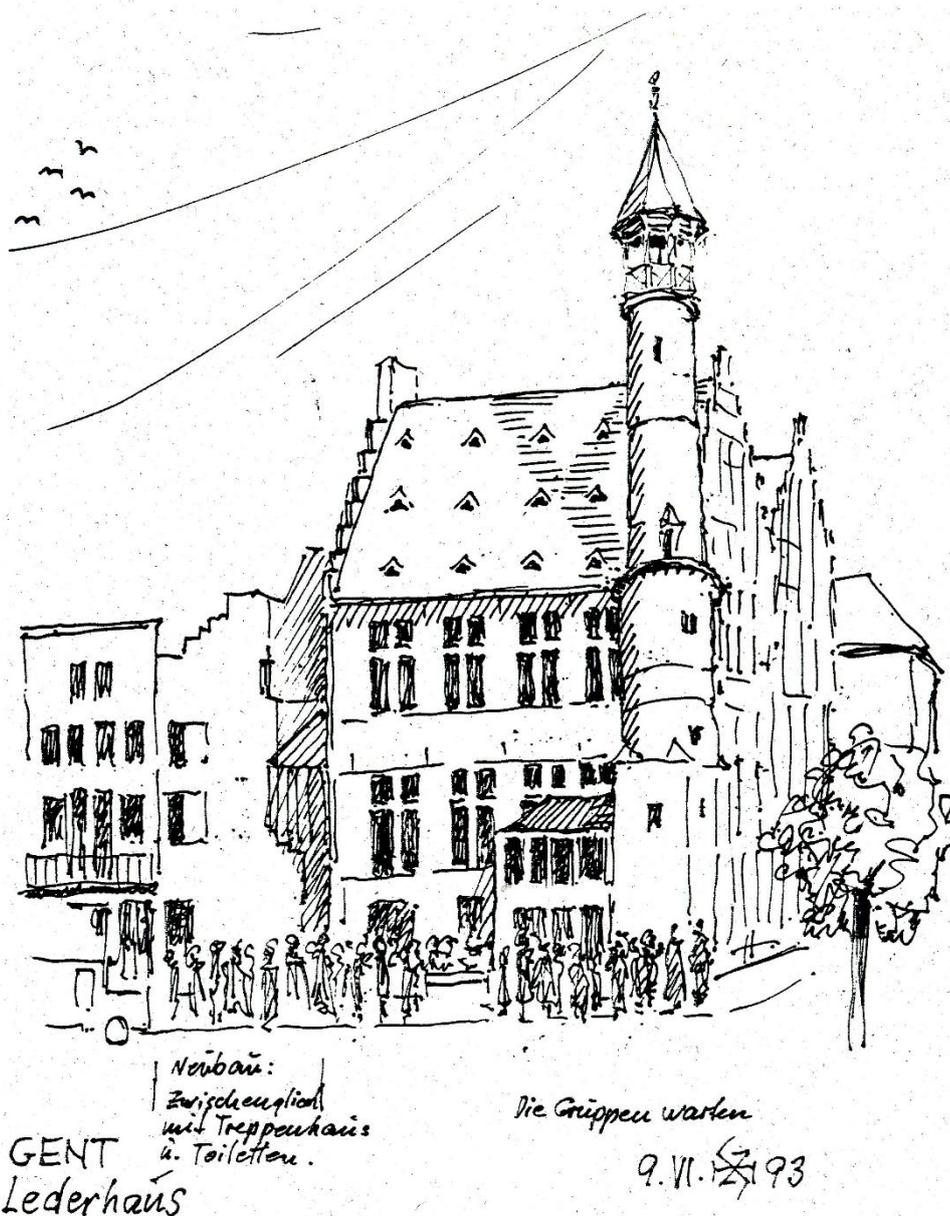
Hans-Günther Griep (1923 – 2016)

Die beeindruckende 59-jährige AHF-Mitgliedschaft Hans-Günther Grieps begann mit der siebten Jahrestagung des Vereins in Goslar im Jahre 1957. Zu dieser Zeit hatte Bruno Schier den Vorsitz des Vereins inne, der noch den Namen „Arbeitskreis für deutsche Hausforschung“ trug. Für genau diese Tagung ist ein lebhafter Diskurs zwischen Gerhard Eitzen und Hans-Günther Griep überliefert, der sich um Grieps damalige These von der Entwicklung vom Einhaus zum Gehöft entspannt. Verschreckt hat ihn diese Kontroverse nicht, er blieb dem AHF treu. Bis in die 1990er Jahre hinein finden sich in den AHF-Tagungsbänden zahlreiche illustrierende Freihandzeichnungen, die Griep während der Jahrestagungen

anfertigte. Seinen Zeichenstift hatte er immer dabei! Sein linearer, reduzierter Zeichenstil hob sich von dem Karl Bedals deutlich ab, dessen Illustrationen ebenfalls die Tagungsbände zierten. Griep verzichtete auf das Signieren mit seinem Namen, er fügte stattdessen ein eigenes „Steinmetzzeichen“ ein.

Hans-Günther Griep hatte sich mit seinem breitgefächerten Interesse und seiner Leidenschaft für das traditionelle Handwerk nahezu universelle Kenntnisse erworben. Seine handwerkliche Ausbildung umfasste eine Maurerlehre; hinzu kamen Fähigkeiten im Zimmermannshandwerk sowie in der Handweberei und Färberei, denen er sich 1947 während eines neunmonatigen Schwedenaufenthaltes gewidmet hatte. Bereits vor dem Krieg hatte Griep sein Studium in Hildesheim als Bauingenieur und Architekt beendet. Nach Kriegsende begann er seine Tätigkeit in der Bauverwaltung der Stadt Goslar, die er bis zu seiner Pensionierung ausführte. Auch mit archäologischen Grabungen in der Goslarer Altstadt war er intensiv befasst.

Was Hans-Günther Griep sah, wurde von ihm erforscht und dokumentiert. Seit Mitte der 1960er Jahre waren die Urlaube vor allem mit der Inventarisierung von Dörfern, ihrer Struktur und deren historischem Baubestand verplant. Griep gehörte seinerzeit der Fachgruppe Dorfinventarisierung im Deutschen Heimatbund an, die 1959 von Justinus Bendermacher mit dem Ziel der „Stärkung des Kultur- und Denkmalbewusstseins für das historische volkstümliche Bauen“ ins Leben gerufen wurde und bis 1980 weit über 100 Dorfinventarisierungen durchführte. Deren Schwerpunkte lagen in Westfalen und dem Rheinland. Die Reihe der von Griep erfassten 30 Dörfer umfasste die vier Rundlingsdörfer Güstritz, Dolgow, Klennow und Neritz im Wendland (1965). In Westfalen-Lippe inventarisierte Griep die Dörfer Schlüsselburg (Kreis Minden-Lübbecke), Hopsten und Gimfte (Kreis Steinfurt), Herste und Dringenberg (Kreis Höxter) sowie Hundesossen und Lenne (Hochsauerlandkreis) und Milchenbach (Kreis Olpe). Auch im Rheinland war Griep an den Inventarisatio-



Lederhaus in Gent. Freihandzeichnung von Hans-Günther Griep, entstanden während der AHF-Tagung in Blankenberge, Belgien, 1993

nen beteiligt, dazu zählte die Erfassung des Weinbaudorfes Nackenheim (Landkreis Mainz-Bingen, 1978). Zahlreiche dieser Inventarisierungen begleitete seine Lebenspartnerin und Fotografenmeisterin Jutta Görke mit der Kamera und sorgte für ein bedeutendes Fotoarchiv zu ländlichen Bauten. Als Hausforscher, der nie mit dem PKW fuhr, erschlossen sich Griep viele bauliche Details und versteckte Winkel.

Die besondere Liebe für seine Heimatstadt Goslar und den Harz schlug sich in zahlreichen Publikationen zum historischen Bauwesen dieser Region nieder. Von den allein nur etwa 350 größeren Publikationen sind vor allem die von ihm verfassten Bände der Reihe „Das Deutsche Bürgerhaus“ aus dem Wasmuth-Verlag erwähnenswert. 1959 eröffnete Griep die Reihe mit der Publikation „Das Bürgerhaus in Goslar“, dem 1974 als Band 19 „Das Bürgerhaus der Oberharzer Bergstädte“ folgte. Zu den weiteren nennenswerten Monographien zählen „Das Bauernhaus im ostfälischen Sprachgebiet“ (1965) und

aus jüngerer Zeit „Goslar – Entwicklung der Stadt und deren Wasserwirtschaft“ (2005) und „Das Bürgerhaus der baltischen Städte“ (2009). Hans-Günther Griep hatte zudem auffallend früh sein Augenmerk auf die Verwendung historischer Baumaterialien und deren handwerklicher Verarbeitung gelenkt und dazu mehrfach publiziert. Dazu zählen: „Historische Dachdeckungen in Goslar und im Harz“ (1960) „Historische Dachdeckungen im Goslarer Nordharzgebiet“ (1962), „Das Dach in Volkskunst und Volksbrauch“ (1983), „Übersicht über Dachdeckungs- und Wandbekleidungsmaterialien, Schieferdeckerarbeiten“ (1992) und „Weichholzverwendung im Harz – der Harz als Baustofflieferant“ im Jahrbuch für Hausforschung, Band 42 (1994). Hans-Günther Griep nahm darüber hinaus weitere Aufgaben wahr, zu denen der stellvertretende Vorsitz der Arbeitsgruppe Bautechnik der Arbeitsgemeinschaft Historische Fachwerkstädte und ein Sitz im Ältestenrat des Niedersächsischen Heimatbundes zählten.

In seiner Heimatstadt Goslar war Griep als Heimat- und Hausforscher eine Institution, er wurde ihr Chronist. Für die Jüngeren unter uns war er zudem ein wohlwollender Ratgeber und Lehrer. Seine Nähe zum Handwerk und seine Leidenschaft für die Baugeschichte waren auch in seinem 1950-53 am Goslarer Thomaswall aus historischem Altmaterial und Spolien selbst errichteten Wohnhaus spürbar.

Als die AHF-Regionalgruppe Nordwestdeutschland ihre Jahrestagung 2012 zum Thema „Historischer Wetter- und Brandschutz am Fachwerkbau“ in Clausthal-Zellerfeld durchführte, war der 89-jährige Hans-Günther Griep unter den Tagungsteilnehmern.

Es ist die beeindruckende und besondere Kontinuität seiner wissenschaftlichen Lebensleistung, die auch 2006 im Rahmen der Verleihung des Niedersächsischen Verdienstordens 1. Klasse an ihn gewürdigt wurde.

Hans-Günther Griep verstarb mit 92 Jahren am 27. Februar 2016 in Hannover.

Anja Schmid-Engbrodt

Hartwig Schmidt (1942-2016)

Am 29. April 2016 starb 74-jährig in Karlsruhe Professor em. Dr.-Ing. Hartwig Schmidt, einer der führenden Experten für bautechnische Fragen im Bereich von Altbau und Denkmalpflege. Hartwig Schmidt war erst seit 2009 persönliches Mitglied des AHF, über die langjährige Mitgliedschaft seines Lehrstuhles aber eigentlich bereits seit 1993 mit dem Verein verbunden. In den letzten Jahren besuchte er bis einschließlich Basel, solange es ihm gesundheitlich möglich war, die Jahrestagungen, weil ihn, wie er gerne betonte, Themen und Atmosphäre immer sehr angesprochen haben.

Hartwig Schmidt wurde 1942 in Höxter geboren; eine Lehre als Dachdecker bildete den Ausgangspunkt für sein nie nachlassendes Interesse an handwerklichen Fragen in der Denkmalpflege. Nach dem Studium an einer Ingenieurschule und dem Architekturstudium an der TU Berlin ist er dort 1979 zum Dr.-Ing. promoviert worden. Er arbeitete dann für das Landesdenkmalamt (West-)Berlin, in dem er zeitweise die Inventarisierung leitete, und das Deutsche Archäologische Institut, wo seine Publikationen zu „Schutzbauten“ und „Wiederaufbau“ wesentliche Diskussionsbeiträge zum denkmalpflegerischen Umgang mit archäologischen Stätten darstellten. 1985 begann er dann an der TH Karlsruhe mit dem Aufbau der Dokumentationsstelle des heute legendären SFB 315 „Erhalten historisch bedeutsamer Bauwerke“, als deren Leiter er für die Organisation der zahlreichen Tagungen und Kolloquien einschließlich der anschließenden Publikationen (zwölf Arbeitshefte und drei Sonderhefte des SFB 315; daneben sechs Jahrbücher des SFB) zuständig war. In einem raumbedingt überschaubaren Teilnehmerkreis wurden damals im Torbogengebäude des Botanischen Gartens, wo später auch das Ostendorf-Kolloquium des AHF stattfinden sollte, Probleme der Bauaufnahme ebenso wie Grundfragen der Denkmalpflege und Technische Anforderungen der Sanierungspraxis vorgestellt und diskutiert. 1993 erhielt Hartwig Schmidt dann an der RWTH Aachen eine Professur als Leiter des Lehr- und

Forschungsgebietes Denkmalpflege. Von ihm organisierte Tagungen seines Lehrgebietes ebenso wie für ICOMOS knüpften an die Karlsruher Tradition an, indem weiterhin innovativ denkmalpflegerischen Fragestellungen nachgegangen wurde. An der Aachener Hochschule konnte Hartwig Schmidt bis zu seiner Emeritierung 2006 sein breites Wissen vor allem auch zu bautechnischen und handwerklichen Fragen an zahlreiche Architekturstudierende weitergeben. Dankbar erinnere ich mich an die zahlreichen gemeinsamen Seminare im Rahmen eines Lehrauftrages, die immer auch zum Überdenken der eigenen Position anregten.

Ulrich Klein

Gerhard Seib (1943-2016)

Am 23. April 2016 verstarb in Eschwege 73jährig Dr. Gerhard Seib nach längerer schwerer Krankheit. Er war Mitglied des AHF seit 1964, hier u.a. Organisator der Eschweger Tagung des AHF im Jahre 1971 und damals im Verein sehr aktiv.

Über die Tagung in Mühlhausen und die Exkursion nach Eschwege im vergangenen Jahr hatte ihn der Vorstand noch rechtzeitig informiert, doch ließ seine bereits fortgeschrittene Krankheit eine Teilnahme leider nicht mehr zu.

Gerhard Seib hatte in Marburg studiert und arbeitete dann dort längere Zeit als wiss. Angestellter der Universität im Christlich-Archäologischen Institut. Als Nachfolger des Konservators für Hessen-Kassel, Prof. Friedrich Bleibaum, war er damals auch Vorsitzender des Hessischen Heimatbundes (heute Gesellschaft für Denkmalpflege – Hessischer Heimatbund) und langjähriger Herausgeber der Zeitschrift „Hessische Heimat“, für die er selbst auch zahlreiche Beiträge schrieb.

Bereits als Jugendlicher hatte Gerhard Seib sich für Volkskunst, Heimatgeschichte und Baudenkmale, insbesondere auch Kirchen, interessiert, und begann unterschiedliche historische Gegenstände, vor allem aus Metall, zu sammeln, womit

er bereits als 15jähriger Schüler sein erstes Museum eröffnen konnte. Hieraus entwickelte sich über lange Jahre intensiver Sammlungstätigkeit eine der sicher größten kulturgeschichtlichen Privatsammlungen Deutschland. Sie ging in Teilbereichen später an verschiedene Museen über; so findet sich z.B. seine Sammlung von Ofenplatten heute im Nürnberger Germanischen Nationalmuseum, seine reformationsgeschichtliche Sammlung im Lutherhaus Eisenach, seine Werkzeugsammlung auf der Wartburg, die Sammlung zu Kriegsgefangenenarbeiten des Ersten Weltkrieges im Angermuseum Erfurt und seine Sammlung von Schlössern, Schlüsseln und Beschlügen größtenteils in den Mühlhäuser Museen, die damit heute die zweitgrößte Sammlung zu diesem Thema in Deutschland besitzen. Parallel entstand eine Vielzahl von kulturgeschichtlichen Veröffentlichungen; sein Schriftenverzeichnis umfasst knapp 50 Seiten.

Relativ spät ist Gerhard Seib am Kunstgeschichtlichen und Christlich-Archäologischen Institut der Philipps-Universität Marburg zum Thema „Wehrkirchen in Nordhessen“ promoviert worden; die umfangreiche Arbeit ist geprägt durch seine außerordentliche Belesenheit und seinen Hang zu Details.

Da er trotz seiner eigentlich sehr leisen und zurückhaltenden Art in seinen Veröffentlichungen oft sehr kritisch war und immer wieder Fehler und Bausünden anprangerte, konnte Gerhard Seib - zu seinem großen Bedauern - keine Anstellung als kommunaler oder staatlicher Denkmalpfleger in Hessen finden. Er wechselte daher in den Museumsbereich nach Westfalen und wurde als Kulturreferent Leiter des Museums in Bad Oeynhausen. Von 1992 bis zum Eintritt in das Rentenalter 2006 war er dann Leiter der Mühlhäuser Museen in Thüringen.

Ulrich Klein

Impressum

Die AHF-Mitteilungen werden herausgegeben durch den Vorstand des AHF
(Arbeitskreis für Hausforschung e.V.)

Vorstand:

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Goer, c/o Landesamt für Denkmalpflege
Berliner Str. 12, D-73728 Esslingen am Neckar; Tel. 0049 (0)711 904 45170;
Fax: 0049 (0)711 904 45444; E-Mail: michael.goer@rps.bwl.de

Stellv. Vorsitzender: Dr.-Ing. Dipl.-Holzwirt Thomas Eißing,
Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Institut für Archäologie, Denkmalkunde und
Kunstgeschichte (IADK), Am Kranen 12, D-96047 Bamberg
Tel. 0049 (0)951-863-2338; E-Mail: thomas.eissing@uni-bamberg.de

Geschäftsführer: Dr. Herbert May, Fränkisches Freilandmuseum, Eisweiherweg 1
D-91438 Bad Windsheim, Tel.: +49-(0)9841 6680-0, E-Mail: herbert.may@freilandmuseum.de

Schriftführer: Dr. Heinrich Stiewe, Istruper Straße 31, D-32825 Blomberg-Wellentrup
Tel.: 0049 (0)5235 6545; E-Mail: heinrich.stiewe@web.de

Beisitzerin: Anja Schmidt-Engbrodt, M.A., Lindlacher Weg 25
D-50259 Pulheim-OT Stommeln Tel. 0049 (0)2238 966885, Mobil: (0171) 5015624
E-Mail: Engbrodt@aol.com

Geschäftsstelle:

Arbeitskreis für Hausforschung e.V., c/o Landesamt für Denkmalpflege
Berliner Str. 12, D-73728 Esslingen am Neckar; Tel. 0049 (0)711 904 45170;
Fax: 0049 (0)711 904 45444; E-Mail: michael.goer@rps.bwl.de

Bankverbindung:

Konto Nr. 100 56 51 bei der Sparkasse Rhein-Nahe (BLZ 560 501 80)
IBAN: DE63 5605 0180 0001 0056 51; SWIFT-BIC: MALA DE51 KRE

Redaktionsanschriften:

AHF-Mitteilungen: Dr. Heinrich Stiewe, Namenskürzel: H.St.
Istruper Straße 31, D-32825 Blomberg-Wellentrup, Tel.: 0049 (0)5235 6545
E-Mail: heinrich.stiewe@web.de

AHF-Homepage: Anja Schmidt-Engbrodt, M.A., Lindlacher Weg 25
D-50259 Pulheim-OT Stommeln Tel. 0049 (0)2238 966885, E-Mail: Engbrodt@aol.com

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.
Kürzungen eingehender Beiträge behält sich die Redaktion vor.

Der AHF im Internet: www.arbeitskreisfuerhausforschung.de

ISSN 0177-5472